

Ungarischer Schulbote.

Pädagogische und literarische Wochenschrift für Volksschullehrer.

Motto: „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts.“

Redigirt von Josef Mill.

Redaktion und Administration befindet sich:
Budapest, Stationsgasse Nr. 9. II. Stock.
(Schulbuchhandlung.)

wohin alle das Blatt betreffenden Briefe und Geld-Sendungen zu richten sind. — Recensenda und Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Das Blatt wird jeden Samstag auf 12—16 Seiten Gross-Oktav ausgegeben. — Pränumerations-Preis per Quartal 1 fl. 20 Nkr., halbjährig 2 fl. 30 Nkr. Im Buchhandel ist der Ladenpreis pro Jahrgang 5 fl. 20 kr. (10 Mrk. 40 Pf. Die einzelne Nummer kostet 10 Nkr. (20 Pf.)

Socialpädagogik.

Jeder strebsame Lehrer soll auch Social — erschrick nicht, lieber Leser, und denke ja nicht, daß ich von dem Lehrer etwa fordere, er sollte vielleicht auch Socialdemokrat sein! Nein ich wünsche, daß jeder strebsame Lehrer auch Socialpädagoge sein soll.

Mit den schönsten Hoffnungen eines segensreichen Wirkens betritt der junge angehende Lehrer seine praktische Laufbahn, mit den herrlichsten Plänen zur Volksveredlung beginnt er seinen Erzieher- und Lehrerberuf und schon nach einem oder zwei Decennien sieht er die meisten seiner Hoffungsblüten durch den Reif des wirklichen Lebens vernichtet, und seine Pläne in Beziehung der Jugendziehung vereitelt; denn die Familie hat ihn nicht, wie er es erwartete, unterstützt und die Gesellschaft hat oft seinen Bestrebungen entgegen gearbeitet und sehr oft eingerissen, was er jahrelang mühsam aufgebaut hat. Er kommt zur Einsicht, daß nebst der Schule auch die Familie und die Gesellschaft wichtige Erziehungsfaktoren sind, deren Macht er kennen und benützen muß.

Er sieht sich gedrängt nachzudenken über die geringen Erfolge seines gewissenhaften Wirkens, zu forschen nach den Ursachen der mißlungenen Erziehung und kommt zur Einsicht, daß der Zeitgeist, die herrschenden Vorstellungen im Volke, die leitenden Ideen der Staatsmänner, der religiöse Glaube des Volkes, die kirchlichen Ceremonien, die gesellschaftlichen Einrichtungen, die Gesetze, die Presse, die Vereine einen sehr großen Einfluß auf die heranwachsende Jugend ausüben und ohne daß er es will, wird er Socialpädagoge, ohne daß er es weiß, betreibt er socialpädagogische Studien.

Der Mensch wird erzogen, so lang er lebt. Zuerst pflügt, leitet und erzieht ihn die Familie, dann belehrt, unterrichtet und bildet ihn die Schule, und endlich tritt er in das praktische Leben; seine Spielkameraden, seine Freunde und Kollegen, seine Lektüre, seine Gemeinde und deren Einrichtungen; die Kirche deren Anhänger er ist, die Zunft deren Mitglied er ist, die Staatsgesetze, welche ihn über seine Pflichten belehren, die Regierung, welche ihn zur Erfüllung seiner Unterthanenpflichten anhält, alle diese Faktoren beeinflussen sein Denken, Fühlen und Wollen, sein Thun und Lassen. Um also die Erziehung des Menschen in ihrem vollen Umfange zu verstehen, ist es nothwendig auch die Socialpädagogik zu studiren. Die Gesellschaft besteht eben aus den einzelnen Individuen. Individualpädagogik und Socialpädagogik stehen mit einander im engen Zusammenhange. Die Kenntniß des einen Theils befördert auch die Kenntniß des andern Theils. Das Individuum ver-

hält sich zur Gesellschaft, wie die Zelle zur Pflanze, wie das einzelne Organ zum ganzen des thierischen Körpers. Wer die Funktionen des Herzens kennen will, muß auch das Studium des ganzen Organismus betreiben.

Die Familie ist die Gesellschaft im Kleinen. Familien-, Schul- und Socialpädagogik bilden ein organisches Ganze, sind Zweige Eines und desselben Baumes, dessen ungetheilte Kenntniß dem Lehrer als Erzieher der Volksschuljugend sehr gut zu statten kommen müßte. Staatsregiment und Schulregiment, häusliche Strafen und Schuldisciplin stehen mit einander im Zusammenhange. Die Regierung wirkt aufs Volk, der Lehrer auf die Volksschuljugend. Die Politik ist die Wissenschaft von der Erziehung der Erwachsenen. Sie sollte es wenigstens sein.

Aber selbst als Lehrer kann er der socialpädagogischen Studien nicht gut entbehren. Bei dem Vortrage der Geschichte z. B. wird es sehr gut sein, wenn er sich dessen klar bewußt ist, welcher Zeitgeist in jedem Zeitalter herrschte, welche Ideen die maßgebenden und treibenden waren, durch welche Erscheinungen und geistige Ursachen die wichtigsten politischen Ereignisse, die mächtigsten politischen Ideen als Freiheit, Gleichheit, Humanität und Selbstverwaltung sich entwickelt haben. Ganz anders wird der Lehrer die Verfassungskunde vortragen, wenn er den erziehenden Einfluß einer konstitutionellen Verfassung kennt, wenn er weiß, daß durch Freiheit der Presse, durch Einführung der Jury der Charakter einer Nation veredelt werden kann, u. s. w.

Der Lehrer ist aber auch Staatsbürger; auch ist er ein Mitglied der Gesellschaft. Als solcher kann und soll er zur Verbreitung einer bessern und richtigen Weltanschauung, zur Heilung der grassirenden socialen Übel nach seinen Kräften beitragen. Sind die verderblichen socialistischen und kommunistischen Ideen in Zunahme begriffen? Geht unsere Zeit in sittlicher Beziehung vor- oder rückwärts? Was ist den Defraudationen, den Selbstmorden, der Korruption gegenüber zu thun? Wie sollen Gefängniß-, Arbeits- und Zuchthäuser eingerichtet sein, damit sie ihrem Zwecke der sittlichen Besserung der jungen Verbrecher so viel als möglich entsprechen? Wie kommt es, daß so viele Kinder, welche in der Familie und in der Schule sehr religiös erzogen worden sind, später dem doch dem Atheismus anheim fallen? Welche Folgen hat die Reform des Volksschulwesens vom J. 1848 und die vom Jahre 1868 nach sich gezogen?

Der Besuch des Theaters, der Museen, der Kunstausstellungen, der Concerte, die größere, schnellere Thätigkeit der gegenwärtigen Publizistik, die verbesserten Kommunikationsmittel, wie sind alle diese Errungenschaften der Neuzeit im Dienste der Volksveredlung zu verwerten? Auf alle diese Fragen sollte die Socialpädagogik Antwort ertheilen. Ich sagte eben sie sollte; denn es ist bis allher nur ein frommer Wunsch, da die Socialpädagogik als Theil der Pädagogik gar noch nicht besteht. Die Pädagogik beschäftigt sich jetzt mehr mit den Regeln, welche die Schule, höchstens auch die Familie bei der Erziehung der Kleinen, der Kinder anzuwenden hat. Wie die gesellschaftlichen Einrichtungen beschaffen sein sollen, damit eben die Erziehung der Natur des Menschen entspreche und damit eine Harmonie stattfinde zwischen Jugend und Volkserziehung, darüber bringt die Pädagogik der Jetztzeit keine Aufklärung.

Wir haben jetzt schon eine Literatur über Kinderergärten, Volksschulen, Mittelschulen, ja auch Hauspädagogik, aber eine Socialpädagogik ist meines Wissens noch nicht erschienen. Gute Lehrbücher über Politik und Staatswissenschaft enthalten wohl sehr viel beachtenswerthes Material für eine Socialpädagogik; aber als selbstständiger Zweig der Pädagogik wurde sie noch nicht behandelt. Sie liegt eben noch in der Wiege. Die Neuzeit beschäftigt sich eben mit den Hilfswissenschaften. Zuerst

wird es nöthig sein die Gesellschaft, ihre Entwicklungsgeschichte und ihre Entwicklungsgesetze, das Leben, Wachsen so wie den Verfall, den Rückgang der Gesellschaft zu kennen, mit Einem Worte: Es muß zu erst eine Wissenschaft von der Gesellschaft geben, welche Versuche von Herbert Spencer in seiner „Socialogie,“ und von Schäffle in seinem Werke „Bau und Leben des socialen Körpers“ mit ziemlich gutem Glücke gemacht worden sind; der Socialpädagogik muß die Socialpsychologie vorausgehen und auch diese Wissenschaft hat schon ihre Pfleger, z. B. in Lindner, von dem ein hierauf bezügliches Werk unter dem Titel „Die Psychologie der Gesellschaft“ bereits erschienen ist. Erst dann, wenn diese genannten Wissenschaften sich besser entwickelt und vervollkommenet haben werden; dann dürfte auch die Socialpädagogik das Licht der Welt erblicken. Einzelne socialpädagogische Artikel und Abhandlungen finden wir jetzt schon häufig in nationalökonomischen, politischen und pädagogischen Zeitschriften; siehe z. B. „Der Staat als Erziehungsanstalt,“ von Th. Hegener in Diesterwegs pädag. Jahrbuch v. J. 1858, aber als zusammenhängende Wissenschaft existirt die Socialpädagogik noch nicht. Die Gesellschaft wird noch manche Reformen erleiden müssen, bevor der Schöpfer dieser neuen Theorie auferstehen wird.

Die Pädagogik befindet sich auch in der That im Stillstande. Wenn man bedenkt, wie in unserem Jahrhundert auf dem Gebiete der Naturwissenschaften eine Entdeckung der Andern folgt, so muß man staunen, wie wenig Neues die Pädagogik in dem letzten Jahrhundert geleistet hat. Wir zehren noch immer von dem geistigen Vorrathe Pestalozzis, Herbaris und Benedes u. s. w. Die Gegenwart verarbeitet noch immer nur die alten Ideen Rousseau's und Pestalozzis.

Comenius glaubte, daß die Welt nur durch Unterricht gebessert werden kann und schrieb sein epochemachendes Werk die „Didactica magna.“ Pestalozzi erkannte, daß nicht bloß durch Unterricht sondern auch durch die Erziehung und zwar durch die Familien erziehung das Volk gebessert und veredelt werden kann, und veröffentlichte seine Ansichten in dem sensation erregenden Volksbuche „Lenhard und Gertrud“ und in dem Werke „Wie Gertrud ihre Kinder erzieht.“ Nur Derjenige, der die Welt darüber aufklären wird, wie die Gesellschaft durch ihre eigene Institutionen sich selbst, so wie auch die Familien und die Individuen zu erziehen hat, wer Staatsmännern, Beamten, Geistlichen sagen wird, wie und wodurch sie am Besten auf den intellektuellen und sittlichen Fortschritt der Menschheit einwirken können, der wird ein neuer Reformator der Pädagogik sein.

Bis dahin bestrebe sich jeder Lehrer in seinem bescheidenen Kreise dahin zu wirken, daß die Gemeinde die Schule; unterstütze durch Wort und Beispiel die gesellschaftlichen Institutionen, die Sitten und Gebräuche seiner Umgebung nach den Gesetzen der menschlichen Natur und nach denen der Vernunft mit Muth und Besonnenheit zu verbessern und zu reformiren sei des Lehrers Aufgabe. **H. Lederer.**

In Sachen der Seidenraupenzucht.

Der Kultus- und Unterrichts-Minister hat am 7. März l. J. unter Zahl 6740 folgende Zirkular-Berordnung gerichtet: ad 1 An den Graner Fürstprimas; die Erzbischöfe von Erlau und Kalocsa; die Bischöfe von Raab, Kaschau, Szatmár, Großwardein, Eszénád und Zünskirchen; den Blasendorfer gr. kath. Erzbischof; die gr. kath. Bischöfe von Munkács, Szamos-Ujvár und Großwardein; den Hernannstädter gr.-or. Erzbischof und den Arader gr.-or. Bischof; den Karlovitzer Administrator; endlich die Superintendenten des transsilbaner, siebenbürtger, cis- und transdanubianischen Kirchendistrikts H. K., sowie an die Superintendenten des trans-

danubianischen und Hermannstädter Kirchendistrikts A. R. — ad 2 An die Oberbehörden sämmtlicher Kirchen-Diözesen.

„Die für die Volkserziehung bestimmten Schulen dürfen sich nicht bloß die intellektuelle und moralische Erziehung des Volkes zum Ziel setzen, sondern es müssen die Korporationen, Vorstände und Lehrer, welche diese Schulen leiten und führen, vorzugsweise auch dahin trachten, daß die durch den Unterricht dargebotenen Kenntnisse auch auf die Erwerbung des Lebensbedarfes und die Steigerung des Arbeitswertes angewendet und die Schüler in diesen Anstalten auch praktisch darin unterrichtet würden, wie sie sich fortbringen können. Die Erreichung dieses Zieles hatte sich der G.-N. XXXVIII vom Jahre 1868 vorgefetzt, indem er in den §§. 53, 64, 74 und 88 den Unterricht in der Naturgeschichte und Naturlehre so anordnet, daß die in denselben erlangten Kenntnisse auch zu praktischer Anleitung verwendet werden im Gebiete der Landwirtschaft, Gärtnerei und Industrie. Im Kreise des landwirtschaftlichen, gartenbaulichen und gewerblichen Unterrichtes ist auch bisher schon in den Volksunterrichts-Anstalten so viel geschehen, als binnen einer so kurzen Zeit mit den mir zu Gebote stehenden Mitteln erreicht werden konnte. Ich muß würdigend anerkennen, daß auch die kommunalen und konfessionellen Vorstände das diesbezügliche gute Beispiel mit Eifer befolgen und das Vaterland zu der Hoffnung berechtigen, daß die jetzt heranwachsende Schuljugend, mit anderen Vorkenntnissen und nützlichen Anleitungen ausgerüstet, das eigene und das Wohl der Nation seinerzeit wird fördern können.“

„Unsere Aufgabe ist es, diese zur Erlangung des Wohlstandes dienenden Mittel ausfindig zu machen, zu vervielfältigen und durch dieselben das Volk zu belehren, wie es sich fortbringen und zu Wohlstand gelangen kann.“

„Als ein namhafter Zweig dieser Mittel kann auch die Seidenzucht betrachtet werden, welche in einem Theile unseres Vaterlandes schon seit einem Jahrhundert blüht und welche auf alle jene Gegenden erstreckt werden kann, in welchen der Maulbeerbaum gedeiht und gezogen wird. Demgemäß ersuche ich Ew. (Titel) achtungsvoll, die Vorsteherung und den Volksschullehrer einer jeden Ihrer Aufsicht und Leitung unterstehenden Volksschule, welche sich in einer Gegend befindet, wo Maulbeerbäume gepflanzt werden oder in Zukunft gepflanzt werden können, dahin anzuweisen, die Seidenzucht dort wo möglich schon jetzt, jedenfalls aber im künftigen Jahre mit den Schülfern zu beginnen und allmählig einzubürgern. (ad 1) Insbesondere wollen Ew. (Titel) dahinwirken, daß in den ihrer Leitung unterstehenden Lehrer- oder Lehrerinnen-Seminarien die Präparandisten nach Thunlichkeit in die Pflanzung und Pflege des zum Gedeihen der Seidenzucht erforderlichen Maulbeerbaumes und in die Behandlung der Seidenraupen eingeführt werden. (ad 1 und 2) Anleitungen zur Heranziehung des Maulbeerbaumes und zur Ausübung der Seidenzucht sind auch jetzt schon in der Gestalt von Lehrbüchern, in unserer vaterländischen Literatur in verschiedenen Ausgaben zu finden; damit jedoch auch die neuesten Errungenschaften auf dem Felde der Praxis und der Wissenschaft auf diesem Felde in ungarischer Sprache dem Volke zugänglich gemacht werden können, ist es meine Absicht, ein derartiges populäres Werk schreiben, oder aus einer anderen Sprache in die ungarische Literatur verpflanzen zu lassen, wovon ich Ew. (Titel) seinerzeit zu verständigen nicht verabsäumen werde. (ad 1) Ich ersuche Ew. (Titel) die Güte zu haben, mich von Ihren im Interesse des in Absicht genommenen Zweckes zu thuenen Schritten und den Resultaten derselben von Zeit zu Zeit zu benachrichtigen.“ Eine gleichlautende Verordnung ist an die Schul-Inspektoren erlassen, in welcher außerdem den Schul-Inspektoren des Somogyer, Zalaer, Vác-Bodroger, Pester und Arader Komitats in einem besondern Passus aufgetragen wird, aus den ihrer Aufsicht unterstehenden Lehrer-Seminarien unter den auch deutsch sprechenden und

wo möglich mit dem Unterricht in den Naturwissenschaften sich befassenden Professoren einen verlässlichen und geschickten Mann auszuwählen, der schon in diesem Frühjahr oder Sommer nach Görz geschickt werden könne, um dort die allgemeine Ausübung der Seidenzucht, speciell aber die Erzeugung der Seidenwurm-Eier zu erlernen.

Streifzüge und Gedankensplitter.

In der Arader Mädchenschule wurde den Jöglingen der VII. Klasse solche Bücher in die Hand gegeben, die — ich muß es anerkennen — nicht in ihre Hand passen, denn die wissenschaftlichen waren denen der Oberklassen in Mittelschulen ähnlich, daher für 13—14-jährige Mädchen unverdaulich, und was die Lesebücher betrifft, benützt man auch nur solche, welche leichter zu lesen wie zu verstehen sind. Das Tantúgyi Kózlöny berichtet weiter, daß der Ortschulrath die Systemlosigkeit fördere, indem der Lehrplan nur den Zweck bekunde, um junge Backfische heranzubilden, die dann bei Majalis- und Tanzfesten mit den „Bürgern“ der Mittelschulen mit ihren erworbenen zweifelhaften Kenntnissen kokettiren und liebäugeln. Das Schulgeld sei auch nur darum 30 fl. pr. Jahr, damit nicht jeder hingehen könne. Befagter Artikel wurde sammt seinem Nachfolger auch von der „Neuen Arader Zeitung“ nachgedruckt und fand überhaupt lebhaften Widerhall im Publikum, umso mehr, als sich der Präses des Ortschulrathes gegen Herrn Györgyössi — Redakteur des közl. und städt. Lehrer — aussprach. Herr Gy. mußte auch seine Redakteursünden als Lehrer abbüßen. Trotzdem die Sache so viel ächten Staub aufwirbelte und Jung und Alt Änderungen erwartete, blieb Alles beim Borigen. Es gleicht dieser Sturm im Glase Wasser in seinen Folgen dem Sturme am Meere. Auch unsere Legislative anerkennt die Mängel der ungarländischen Schulverhältnisse, man schreibt und spricht viel darüber — thut aber Nichts. Gedanke und That, wann werdet ihr einmal Hand in Hand gehen!? Auf Anordnung des Ortschulrathes wurde hier am 19. März während der gewöhnlichen Lehrstunden in allen Kommunalsschulen die Cötvös-Feier nach folgendem Programme abgehalten.

1. Der Klassenlehrer zeigt ein Bild des großen Dichters, Staatsmannes, Menschen — und namentlich Schulfremdes vor.
2. Erzählt Momente aus seiner Biographie.
3. Er spricht vom Cötvös-Fond, seinem Zwecke und segensreichem Wirken.
4. Ein Schüler übergibt, die unter seinen Mitschülern gesammelten Kreuzer.
5. Der Klassenlehrer legt seinen Jahresbeitrag zum Cötvös-Fond dazu. Ich sah dieses mühselige Zusammenbringen weniger Gulden nicht ohne Schmerz an. Wehmuth beschlich mein Herz bei dem Gedanken, daß Ungarns Lehrer, jener Leute, die mit Aufopferung des Blutes ihrer Herzen und dem Saft ihrer Nerven, jahrelang das Brot des Glends essen, die Nächte bei ihren Büchern zubringen, um als Aposteln des Lichtes den schlummernden Geist des Kindes zu bilden, zu entwickeln, zu gestalten nach einem Ziele hin und nach Ideen, die gedacht, erfunden und ausgeführt werden können — zur Bildung eines Fondes auf Kreuzer reflektiren müssen und daß die Kirche es tausendmal leichter hat Millionen zusammenzubringen wie wir Tausende. Wenn die Zeit herangebrochen sein wird, die man jetzt in Frankreich durch den Kulturkampf vorbereitet, wird auch für die Schule einmal die Sonne vor unserer Schule scheinen, dann werden wir nicht durch Kreuzer die Gulden suchen müssen. Jedoch hat das noch gute Wege. Blick rechts, blick links, blick rund um dich, du erstiehst wenig tröstliches. Jüdische Gemeinden malträtiren ihre Lehrer nach wie vor — die Tagesblätter haben schon ständige Rubriken dafür (Szécheny, Sorokfár)! — Die andern Konfessionen freuen uns auch keine Blumen auf den Weg, da muß der Lehrer Kantor, dort halber Geistlicher sein, mindestens Notärqua-

ifikation besitzen etc. Und doch zeigt sich ein frühlingsfrisches Aufstreben im geistigen Thun der Lehrer, wie Vieles wir vermöchten, zeigen jene Kollegen die glücklichere Posten besitzen. Leider ist hier das Verhältniß wie 1: 100. Bei dieser Konstellation der Dinge haben wir schon zu viele Fachblätter und noch immer sprechen andere pilzeähnlich — dem ach wie wenig gedüngten Boden — empor. Erst wenn wir alle ein Volk von Profeten wären! — Aber warten wir noch ein wenig.

Das Zuviel ist auch ein pädagogischer Fehler oder ein Fehler der Pädagogen. Hat da Herr Margarethen eine Frage angeregt und bittet objektive Behandlung. So möchte ich denn auch zu dem Streite eine bescheiden Wörtlein dreinreden. Kennt ihr die „einjährigfreiwilligen“ Institution? Sie ist es allein die den sechsjährigen Schulbesuch nicht obligatorisch macht, denn wenn der Junge bis 13 Jahre in der Volksschule bleibt, kann er nicht bis 19 die Mittelschule beenden und ist zum Einjährigfreiwilligen-Dienst nicht qualifizierbar. Es wird Alles mit dem Kanonensutter in Harmonie gebracht! Aber wer sagt denn, daß wir in 4 Klassen zu wenig leisten? Die Mittelschullehrer? Was gehn denn die uns an? Die Volksschule ist eine in sich selbst abgeschlossene Anstalt, die für keine Mittelschule, sondern fürs Leben zu wirken hat. Die Volksschule ist mit der IV. Klasse nicht abgeschlossen, sondern mit der VI. Wenn die Mittelschule uns die halbflüggen Kinder, freilich mit Zustimmung des Gesetzes, raubt; nun so sollen sie auch zuschauen, wie sie mit ihnen fertig werden. Wir haben so zu wirken, als hätten wir noch zwei weitere Klassen vor uns, wir dürfen nicht die IV. Klasse als die letzte betrachten. Doch ich muß mit Worten sparen, denn ich will von Thaten sprechen und als solche zähle ich die „Paedagogiai szemle.“ Es ist dies ein wahres Kulturblatt, und wenn unser Herr Redakteur in seinem Blatte sagt, daß sein Unternehmen ein ganz neues ist, das auch im Auslande Nachahmung finden wird, so hat er den bedeutungsvollen Zusatz noch beizufügen, daß diese Art von Zeitungsausstattung ein Muster sein wird für Kulturblätter späterer Decennien, denn es wird einmal die Zeit eintreten, wo die Kulturblätter überwiegend pädagogische oder doch in ihrem Geiste gehaltene Artikel bringen werden, wie heute „Paedagogiai szemle,“ dessen Devise wie die des „Ung. Schulboten“ und unser aller ist das Wort Diefsterwegs: „Mit Muth und Besonnenheit vorwärts.“

Aber nun rasch die Präparandiegedanken! Die jüdische Präparandie (siehe Hollundergasse) wurde unlängst im Abgeordnetenhaus in der Sándorgasse besprochen. Sr. Excellenz der Minister meint das Gebäude der Präparandie darum errichtet zu haben, damit die Lehrermärkte aufhören. Aber die Lehrermärkte hören nicht auf, im Gegentheile! Ich sehe dort seit neuester Zeit auch diplomirte Lehrer am Markte. Denn wenn die Götter uns Lehrer hassen, so verfluchen sie den jüdischen Lehrer. Heißt es doch in unsern Weisen, daß der Lehrer für seine gotteseifrige Mühe keinen Lohn beanspruchen darf, das haben sich die Gemeinden gemerkt und heute werden die Gehälter immer schmaler, die Konkurrenz seltener und anspruchsvoller, die Misere größer. Es ist geradazu unmöglich für einen jüdischen Lehrer einen Posten zu erhalten an einer jüdischen Schule, an einer Kommunalchule aber wäre der Fall — ausnahmsweise Budapest — geradezu beispiellos. Die Präparandie in der Hollundergasse arbeitet immer frisch darauf los, und ungeachtet, daß Schreiber selbst circa 30 jüdische Lehrer kennt, die einen Posten unter ihrem Range einnehmen und trotz vorzüglicher Qualifikation, bei jedem Konurse zurückgewiesen werden, ist der Zudrang zur jüdischen Präparandie jährlich größer. Ist es dann ein Wunder, wenn sich die Lehrermärkte mehren? Ich stimme daher ein in das Wort unseres Lederer, die Präparandie auf 4 Jahre zu erhöhen.

Arad, am ersten Frühlingstag.

B. Stern.

Bücherschau.

Literarische Notiz. Die uns vorliegende zweite H.-M.-Zief. „des Lexikon der Gegenwart“ bietet eine reiche Fülle belehrenden und anregenden Stoffes dar. 6 Hefte (7–12) umfassend, führt sie das prächtige Werk vom Artikel **Amerika** bis **Aufbereitung** fort. Aus der Reihe der Artikel heben wir besonders hervor: Aus dem Gebiete der Geographie: Amu Darja, Amur, Annam, Argentinische Republik, Armenien, Asien, Aijb (Atschin), dazu die Artikel Amsterdam und Antwerpen; auf technologischem: Anilinfarben, Appretur und Aufbereitung; auf militärischem: Artillerie; Naturwissenschaft und Medizin: Anthropologie, Anatomie, Astronomie, antijepische Mittel; an Biographien sind zu nennen: Andraffy, Anzengruber, Arany, Harry v. Arnim, Auerberg u. v. A. Dem regen Leben der Gegenwart entsprechend sind auch Zeitgeschichte, Rechtskunde und Politik reichlich bedacht. Beigegeben ist diesem Hefte ein großes Tableau der Ausstellungsbauten auf dem Pariser Trocadero während der Ausstellung von 1878. Wir können nicht umbin wiederholt auf dies zeitgemäße Werk aufmerksam zu machen und den Lesern unseres Blattes den Kauf desselben anzupfehlen. — Von „**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik**“ enthält das 7. Heft folgende interessante Artikel: Die Zu- und Abnahme der Bevölkerung in Ungarn. — Das algerisch-tunesische Binnenmeer. — Die St. Gotthard-Bahn. — Unter den Kalmlücken an der unteren Wolga. — Die erste Residenz der Osmaniden. — Über die Entstehung der Gebirge. — Astronomie und physikalische Geographie. — Politische Geographie und Statistik. — Handel. — Bergbau. — Industrie und Landwirtschaft. — Verkehrsanstalten. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. — Geographische Retrospektive. Todesfälle. — Akademien, geographische und verwandte Vereine. — Kleinere Mittheilungen. — Die Nr. 62 der **Allgemeinen Literarischen Korrespondenz** enthält: Die modernen Elemente im mittelalterlichen Drama. — Zwei neue Biographien Goethes. — Johann Jakob Weber. — Kritische Umschau: Zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sprüche und Spitzeln. — Fragen und Antworten. — Journalliteratur — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Verein der Literaturfreunde in Wien. — Freies Deutsches Hochschiff zu Frankfurt a. M. — Anzeigen. — Das 7. Heft des **Heimgarten** enthält: Wie ich zu einer Frau kam. — Ein Veröhnungsfest. — Der schwarze Robert oder: Meine Frau und ich. — Zur Geschichte des mit telalterlichen Zeitgeistes in Österreich. — Die neue Bahn an der Mürz. — Über Volksheilsmittel. — Zu unserer Dramen-Industrie. — Keine Laube. — **Pariser Opernball-Tänze.** Walzer für das Pianoforte komponirt von Phil. Jahrbach jun. Preis 1 fl. Bei Taborstky & Pavich in Budapest erschienen. — Bei „Taborstky & Pavich“ ist ferner erschienen: „Idyllek magyar dalok felvett.“ für das Pianoforte von Székely Imre. Inhalt des ersten Heftes: 1) Hven olyan kis legénye. 2) Recepcioze haj! 3) Fekete szem eszakaja. 4) Csingilingi. 5) Találjak ki mi van a szivemben. 6) Az alköddön hires város Keeskemét. 7) Had szidjon az irigy világ. 8) Este van a faluba. 9) Piros, piros, piros. 10) Fösvény az én uram szörnyen. Preis 3 fl. — Von **Appollo** ist das Aprilheft erschienen. Es enthält: 1. Koronázási magyar. 2. Lögy ott. polkamazurka 3. Feeském, feeském. 4. Nocturne. 5. Sirva jön a magyar nóta. Ganzjähriger Abonnementspreis 6 fl., welcher an die Administration (Pest, I. Verbócsigasse 179) zu senden ist. — „**Petőfi's postliche Werke**“ mit Beiträgen namhafter Übersetzer werden von Ludwig Wagner in Budapest herausgegeben. Aus den uns vorliegenden zwei ersten Heften der deutschen Ausgabe zu schließen, dürfen die Übersetzungen und Bearbeitungen als gelungen bezeichnet werden. Sobald uns der erste Band vorliegt, folgt ausführliches Referat.

Schulnachrichten

— **Budapest. (Mittelschulgesetzworschlag.)** Hinsichtlich des Gesetzentwurfes über den Mittelschul-Unterricht welchen der Unterrichtsminister am 20. Febr. dem Abgeordnetenhaus vorgelegt, hat „Egyszerűs“ vor einiger Zeit die Nachricht gebracht, Minister Dréscort werde in dieser Sache einstweilen eine zuwartende Stellung einnehmen und die Erledigung dieser Vorlage in der gegenwärtigen Session nicht urgiren. Dem gegenüber schreibt „Pesti Napló“ auf Grund einer von kompetentester Seite kommenden Äußerung, (welche auch uns als richtig bezeichnet wird) daß von einer solchen zuwartenden Stellung keine Rede ist, sondern daß Minister Dréscort die Absicht hat, das Abgeordnetenhaus zu bitten, es möge verfügen, daß der Gesetzentwurf nach Beendigung der Budget-Debatte im Unterrichts-Ausschusse in Verhandlung gezogen werde und falls der Ausschuß seinen Bericht rechtzeitig einreicht, wird der Minister eventuell beantragen, daß die Vorlage noch vor der Vertagung des Reichstages im Plenum aufgenommen werde. Sollte die Zeit dies nicht mehr erlauben, dann wird er beantragen, es möge ausgesprochen werden, daß der Gesetzentwurf sofort nach Zusammentritt des Reichstages aufgenommen wird.

— **Budapest. (Seidenraupenzucht.)** Das Empfehlungsschreiben, welches der Unterrichtsminister dem Grundbesitzer, Paul v. Bezeredy in Szeghárd, zu seiner von uns schon erwähnten Mission im Interesse der Maulbeerbäum- und Seidenzucht ausgesandt hat, lautet nach dem Amtsblatt folgend: „In den jenseits der Donau gelegenen Gegenden des Landes und besonders in den

südlichen Theilen derselben ist die Maulbeerbaum- und in Verbindung damit die Seidenzucht seit einem Jahrhundert derjenige Industriezweig, welcher der Bevölkerung auch bisher schon als ein erträglicher und sicherer Erwerbzweig dient und durch dessen Verbreitung das materielle Wohlergehen des Volkes nur gesteigert werden wird. Neben anderen, zu diesem Zwecke getroffenen Anordnungen habe ich auch den von patriotischem Eifer besetzten Grundbesitzer, Herrn Paul v. Bezeredy damit betraut, die Volksschulen und die in denselben wirkenden Lehrer von Zeit zu Zeit zu besuchen und dort die Lehrer und Zöglinge in der Maulbeerbaum- und Seidenzucht durch praktische Anleitungen zu unterrichten und zu unterweisen. — Ich ersuche daher die Kirchenbehörden, Gemeinde-Vorsteher, sowie die Herren Pfarrer und Lehrer, Herrn Paul v. Bezeredy herzlich zu empfangen und ihm nach Kräften dazu beihilflich zu sein, daß seine im Interesse der Seidenzucht gegebenen Rathschläge und Weisungen namentlich durch die Volksschullehrer realisiert werden. — In Anbetracht des hochwichtigen Zweckes empfehle ich meinen Bevollmächtigten wiederholt Ihrer warmen Unterstützung. — Budapest, 7. März 1880 August Tréfort m. p."

— **Merczydorf. (Die Pensionirung eines ergrauten Lehrers mit 633 fl. 92 kr.)** Herr Josef Schaffer Oberlehrer in Merczydorf (Merczyfalva, Komitat Temes) richtete an den Verwaltungsausschuß des benannten Komitates die Bitte, man möge betreffs seiner Pensionirung verfügen, nachdem er zufolge seiner körperlichen Gebrechlichkeit sich veranlaßt fühlt, von seinem Berufe, dem er den größten Theil seines Lebens mit gewissenhaftem Eifer und Ausdauer widmete — zurückzutreten. Der Verwaltungsausschuß verhandelte gelegentlich die Pensionirungs-Angelegenheit des oberwähnten Lehrerveterans und faßte am 9. Oktober 1879 folgenden Beschluß: Nachdem dokumentarisch bewiesen ist, daß der Bittsteller durch 44 Jahre hindurch theils als Gehilfe, theils als Oberlehrer fortwährend ohne Unterbrechung gewirkt hat, so hat er unstreitig im Sinne der hohen k. u. Statthaltereiverordnung vom Jahre 1845 Z. 25224, § 71 mit vollem Gehalte quiescirt zu werden. Die Pensionirung motivirt und erbeicht ferner noch jener Umstand, daß der durch den Komitats-Oberbischöfikus unterrichtete Bittsteller zufolge ärztlicher Wahrnehmung an Augenschwäche, Schwerhörigkeit und insbesondere an Asthma leidet, wodurch er zur Ausübung des Lehramtes völlig untauglich ist. In Anbetracht dieser Umstände ist die bürgerliche Gemeinde Merczydorf verpflichtet aus eigener Gemeindefasse Herrn Josef Schaffer, dem dortigen Oberlehrer, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone vom Tage seiner Abdankung gerechnet als jährliche Pension 633 fl. 92 kr. in monatlichen Raten im Vorhinein ohne Widerleglichkeit bei Androhung der Exekution anzubezahlen. Die bürgerliche Gemeinde war aus dem Grunde zur Zahlung der bestimmten ganzen Pension zu verpflichten, weil Herr Schaffer zufolge seiner Unfähigkeit als Mitglied in den Landes-Lehrerpensionsfond nicht aufgenommen wurde, und so in diesem Falle aber die obcitirte Statthaltereiverordnung im Sinne des XXXII. G. Z. § 44. vom Jahre 1875 in Wirksamkeit verblieb, demzufolge ist die Gemeinde Merczydorf, aus deren Gemeindefassa der Bittsteller laut seinen Zeugnissen seine Besoldung bezieht, verpflichtet, den ganzen Pensionsbetrag zu tragen. — Aber die Gemeinde Merczydorf gab sich, trotzdem der alte Lehrer sein ganzes Leben ihrer Generation zum größten Theil widmete, mit dem gelegentlich gebrachten Beschlusse des Verwaltungsausschusses nicht zufrieden, sondern referirte dagegen. Die Dokumente wurden also zur endgiltigen Entscheidung dem hohen k. u. Unterrichtsministerium vorgelegt. Das hohe Unterrichtsministerium aber entschied schon am 17. Dezember unter Z. 33225 zu Gunsten des Bittstellers und genehmigte den Beschluß des Verwaltungsausschusses, womit die Angelegenheit erledigt und rechtsgiltig entschieden war. Mit besonderer Freude können wir also konstativen nach diesen Vorgängen, daß heutzutage gottlob! auch der Lehrerstand mit ruhigem Herzen in die Zukunft blickend getreu seinem Berufe obliegen kann. Wir sind denn doch nicht mehr so verlassen wie vor Zeiten! Auch der Volksschullehrerstand hat bereits Vertreter seiner Interessen und Rechte! Schließlich können wir nicht umhin, jenes Mannes zu gedenken, der durch seinen unermüdeten Eifer und seine Thätigkeit gewiß die Hauptsfeder dessen war, daß diese Pensions-Angelegenheit — in Anbetracht des verwickelten Geschäftsganges — in verhältnismäßig so geriger Zeit, so vortheilhaft glücklich gelöst wurde. Dieser Mann ist Niemand Anderer, als der aufrichtige Freund und Gönner der Lehrer, der unwandelbare Vorkämpfer und Vertheidiger der Lehrstandsinteressen, unser hochgeachteter verdienstvoller Schulen-Oberinspektor Herr kgl. Rath Anton v. Marx. Er nehme hiemit unseren herzlichsten Dank dafür! Gabe Gott! daß er noch viele Jahre zu unserem Heile walte! (So erzählt den Thatbestand „A délmagyarországi tanítóegylet közlönye“ und wir haben den Bericht sowohl um des Pensionirten, als auch um der noch zu Pensionirenden Willen gern übernommen, und können nicht umhin, Herrn Schulinspektor Marx für sein Eingreifen im Namen der Lehrer unsern Dank zu zollen. — Das ist derselbe Standpunkt, den auch wir seit Jahren eingenommen! D. Red.)

— **Gr.-Zécsa. (Nachbemerkung.)** Der in Nr. 13, S. 156 gemachten Bemerkung der 1661. Redaktion dieses Blattes steht in Hinsicht auf Gr.-Zécsa die Thatsache gegenüber, daß daselbst Herr Direktor Bohu nicht mit der Schulkommission und diese wieder nicht mit Bohu persönlich verkehren will, und daß es Herrn Bohu und Herrn Lukáš am liebsten gewesen wäre, wenn der Lehrkörper in der jetzigen Schulkommission gar keinen Vertreter hätte, da die Schulkommission

sich schon viele Verjämnisse zu Schulden kommen ließ. Dafs dem wirklich so ist, sei an folgenden zwei Beispielen gezeigt. Vor ungefähr 3—4 Monaten langte vom königl. Schulinspektorat an Direktor Bohn eine Zuschrift herab, worin selbem angerathen wurde, als Vertreter des Lehrkörpers in der Schulkommission zurückzutreten, was Bohn auch in Wirklichkeit that. Von dieser Zuschrift hatte aber Herr Lufaf, wahrscheinlich durch Inspiration des Herrn Bohn, schon Kenntniß, bevor selbe noch einer Lehrkörperfunktion vorgezeigt wurde, und arbeitete derselbe auf Grund dessen auch im Voraus einen schriftlichen Antrag aus, welcher darin gipfelte, dafs sich unter den Kollegen wohl Keiner finden wird, der die Vertreterschaft des Lehrkörpers in der jetzigen Schulkommission übernimmt. Zwar zog Herr Lufaf, als Kollege Görtlich und ich entschieden für die Wahl eines Vertreters das Wort erhoben, seinen Antrag zurück und es wurde dennoch ein Vertreter gewählt. Hier mag wohl auch der eigentliche Beweggrund zu suchen sein, warum Herr Lufaf so viele Ausstellungen gegen den jetzigen Vertreter des Lehrkörpers hat. Denn ihm liegt ja nicht so viel daran, ob nichtschulpflichtige Kinder in die Schule aufgenommen werden oder nicht, weil ja, wie er selbst in seiner Schulnachricht sagt, schon in den früheren Schuljahren, also auch in dem Schuljahre 1875—6 nichtschulpflichtige Kinder der Schule zugelassen wurden, wo ja Herr Lufaf doch selbst Lehrer an der 1. Klasse war, und demnach in jenem sowie in den darauf folgenden Jahren doch oft genug Gelegenheit dazu gehabt hatte, dies zu geißeln. Doch er that es nicht. Ist das nicht berlich!! — Warum die Schulkommission mit Herrn Direktor Bohn nicht mündlichen Umgang haben will, gebietet nicht zur Sache. Sieht denn Herr Bohn noch nicht ein, was ihm die Umstände erzählen? Freilich „ertragen wir Nichts schwerer, als eine verdiente Demüthigung“ (sagt Götvös *)

Franz Hill.

— **Temesvár. (Zmkertisches.)** Der Buziaer Staats-Volkschullehrer und bekannte Zmkert, Herr Anton Kovács, überreichte dieser Tage im Wege des kön. Schulinspektorates die permanente Lehrmittel-Ausstellung des fädungarischen-Vereines mit einem in verkleinertem Maßstabe trefflich konstruirten Vereinstager-Stode, an welchem alle wichtigen Bestandtheile der modernen Dzierzon-Methode unseren klimatischen Verhältnissen angepaßt, zu sehen sind, worauf wir biemit sowohl die geehrte Zmkertwelt, als auch die Vereins-Mitglieder obbenannten Lehrvereins aufmerksam machen. Auch hat Herr Lehrer Kovács gleichzeitig ein nach Bezirken zerlegbares Exemplar „Temesmegye térképe“ auf Holz geklebt eingeschickt, welches zur Veranschaulichung der einzelnen Bezirke beim Unterrichte und Zeichen derselben wesentliche Dienste zu leisten vermag. Wir empfehlen beide Objekte zur Ansicht; möge Herr Lehrer Kovács, der auch auf dem Gebiete der Hansindustrie schöne Resultate erzielte, auf dem betretenen Pfade des Forschens nicht erlahmen und im Interesse der Hebung unseres Volksschulwesens nur wacker fortarbeiten. (Eingefendet von K. H.)

Vereinsnachrichten.

— **Lehrerversammlung. Bündniß der Lehrervereine. Götvös-Fond.** Das Exekutiv-Komitée der allgemeinen Lehrerversammlung beschloß in seiner Sitzung vom 4. April am künftigen Pfingsttage, mit Einbeziehung der Provinzvereine, eine Versammlung im Centrum abzuhalten und beantragte für dieselbe folgendes Programm: 1. Vertheilung der Götvös-Fond-Stipendien; 2. Verhandlung der Angelegenheit des Lehrervereinsbundes; 3. Bericht und Berathung über die Schul-Sparkassen. Zu dieser Tagesordnung können auch die dem Bunde angehörenden Provinzvereine sich schriftlich äußern und eventuell noch andere Gegenstände vorschlagen. Es wurde ferner gemeldet, dafs in der Bundesfrage noch kein ministerielles Keitript herabgelangt sei. Sobald es herabgelangt, wird dasselbe abgedruckt werden. Póterfi erstattete Bericht über den Stand des Götvös-Fonds. Seit Neujahr sind über 1000 Gulden an Spenden und Mitgliederbeiträgen eingestossen, und

*) In einer vom 17. Januar. 1878 datirten Zuschrift des Lehrkörpers an den Ortsschulrath heißt es wörtlich: „Nachdem die löbl. Schulkommission den Leiter, resp. den Direktor hierortiger Schulanstalt selbst wählte und der Direktor nach §. 47. lit. b) Punkt 1, 3, 4 und 6 der Instruktionen für Gemeindegemeinschaften die seiner Leitung anvertraute Volksschulanstalt sowohl nach ihrer innern als auch nach ihrer äußeren Seite zu überwachen, mithin auch zu vertreten hat, so ist es selbstverständlich, dafs der Direktor auch gleichzeitig der Vertreter des Lehrkörpers ist, da derselbe nach den oben angezogenen §. 47, P 4, gleichsam als Organ der Schulbehörde fungirt, indem derselbe alle höhern Anordnungen und Verfügungen, welche ihm im Wege der Schulkommission zukommen, zur Ausführung bringt und ihm nach den Intentionen des Gesetzes auch noch die Pflicht obliegt, die Schulbehörden vor allen, das Gedeihen der Schule fördernden und hemmenden Zuständen in Kenntniß zu setzen. Demnach ist die Vertretung der Schule und des dem Direktor unterstellten Lehrkörpers so innig und enge mit dem Direktorat und der Schulkommission verbunden, dafs es ganz undenkbar wäre, den Lehrkörper und überhaupt sämtliche Schulangelegenheiten durch eine andere Person in der Schulkommission vertreten zu lassen, als durch den auch für das Thun und Lassen des Lehrkörpers verantwortlichen Direktor.“

haben bei der Sammlung besonders die Arader und Preßburger Lehrer großen Eifer an den Tag gelegt. Der Central-Ausschuß des Fonds wird der Pflingstversammlung einen Vorschlag unterbreiten, bezüglich der Bewendung der bereits kapitalisirten 5000 fl. Schließlich übergab Lederer den Bericht des engeren Komités über die Schul-Sparkassen, welcher Daten von 14 Orten enthält. Auf Grund des in dieser Angelegenheit gesammelten Materials wird Emerich Tanos ein Gutachten der Pflingstversammlung unterbreiten.

→ **Fon der Fortsetzung des „Südung. Lehrervereins.** Nr. 77. An die p. t. Obmänner der Zweigvereine im „Südung. Lehrerverein.“ Gefertigte Vereinsleitung beehrt sich hiemit die p. t. Obmänner der einzelnen Zweigvereine im „Südung. Lehrerverein“ höflichst zu ersuchen, die Frühjahrsversammlungen im Sinne der Vereinsstatuten je ehebaldigst einzuberufen, die Sigurgs-Protokolle sofort der Vereinsvorlesung; die eingebotenen Mitglieds- und Unterstützungsfonds Beiträge aber an den Vereinskassier Philipp Leblanc, nach St. Hubert bis 5 Mai d. J. unmissigewisser einfinden zu wollen, nachdem die Ausschussführung bereits während der Pflingstfeiertage hierüber berathen soll. Als Richtschnur empfehlen wir folgende Punkte:

I. Die Einberufung und Leitung der Versammlung hat strengst im Sinne der betreffenden Normen zu geschehen.

II. Nach Eröffnung der Sitzung hat — zufolge Ausschussbeschlusses — ein Referent gewählt zu werden, der über den Verlauf zc. im Vereinsorgane objektiv zu referiren verpflichtet ist.

III. Die Mitgliedsbeiträge sind unbedingt einzubehalten, und ersuchen wir das Mitglieds- und Rückstandsverzeichnis mit genauem Ausweise der Schuldner und ihres Rückstandes dem Protokolle beizuschließen. Renitente Schuldner sind zur Tilgung ihres Betrages zuvörderst freundlich zu ermahnen und — im Sinne Ausschussbeschlusses — mit Hinweis auf die dem Vereine zu Gebote stehenden, mit ernstlichen Folgen verbundenen Mittel, zur Zahlung aufzufordern.

IV. In Erwägung des Umstandes, dass jedes einzelne Vereinsmitglied, das Vereinsorgan unentgeltlich für seinen Beitrag bezieht, so ersuchen wir die p. t. Obmannschaften nach jedem Mitgliede die Hälfte — 1 fl. ö. Währ. — der Taxe unter dem Titel „Vereinsorgankosten“ an die Vereinskassa nach St. Hubert gelangen lassen zu wollen.

V. Die Evidenzhaltung der Vereinsmitglieder bitten wir pünktlich und streng zu führen.

VI. Insbesondere empfehlen wir der geneigten Befürwortung: den im Vereine kreirten „Unterstützungsfonds“ und den zu Budapest gegründeten „Götvösfond.“ Die Beiträge des Unterstützungsfondes sind an H. Kassier Leblanc; das Namensverzeichnis und der Jahresbeitrag (1 fl. ö. Währ.) der dem Götvösfonde beigetretenen Mitglieder aber anber zu senden, vor wo sie seitens der Vereinsvorlesung der Central-Sammlungs-Kommission übermittleit werden.

VII. Mögen die betreffenden Obmannschaften dahin streben, dass zur Frühjahrsversammlung je mehr wissenschaftliche und praktische Vorträge zur Verhandlung angemeldet werden. Auch die Themat, Anträge und Referenten zum heurigen XIV. Lehrertage bitten wir zu bestimmen und im Protokolle namhaft zu machen.

Seitens des Vereinsausschusses sind folgende Themat bestimmt: a) Über die Nothwendigkeit der Einführung von Lehrerkammern zur Wahrung unserer Rechte. (Antrag des Schümegher Lehrervereins, worin sämtliche Lehrervereine aufgefordert werden, darüber zu berathen und hiefür betreffenden Orts zu petitioniren, dass man bei gerichtlicher Verhandlung über gewisse Straffälle und Übertretung der Lehrer auch das Fachwort seiner Kollegen resp. der Lehrerkammer in Anbetracht ziehen möge.) Der Weißkirchner-Zweigverein hat obigen Antrag bereits in seiner vorigen Herbstsitzung verhandelt und zustimmend angenommen; sogar unter Einem beschlossen das Exekutivkomité der III. allgemeinen ung. Lehrerversammlung zu ersuchen, den Antrag — als zur Verhandlung wichtig genug — auf die Tagesordnung der künftigen oder V. Lehrerversammlung aufzunehmen. b) Die Stylübungen, Stoff und Methode derselben, in der Volksschule.

VIII. Weiters ersuchen wir um gefällige Auskunft, ob im Rayon des Zweigvereins: Volksbibliotheken, Les-, Turn- zc. Vereine oder gar schon Fröbel'sche Kindergärten existiren, uns hierüber zu verständigen und im Nichtsfalle die Errichtung solcher im Sinne unserer Normen mit voller Energie anzustreben.

IX. Mögen die Herren Obmänner ihr Hauptaugenmerk dahin richten, die Anzahl der Vereinsmitglieder zu steigern und die geehrten Kollegen zum Eintritte anspornen. Das Verzeichnis der Letztingetretenen ist den Übrigen heizugeben — und sind sämmtliche — wie erwähnt — bis inklusive 5. Mai anber zu senden. Schließlich bitten wir noch die Herren Obmänner, unseren kollegialen Gruß der geehrten Versammlung zu unterbreiten und hoffen, dass ihr ganzes Streben dahin gerichtet sein wird, die hehren Interessen des vaterländischen Unterrichtswesens und auch unseres Vereinslebens zu fördern. Mit patriotischem Gruße Temesvár, am 25. März 1880. Karl Schaffer m. p. Vereinsvorsieher, Karl Reitter m. p. Sekretär.

— **Südungar. Lehrerverein.** Der 14. südungarische Lehrertag wird heuer wahrscheinlich in Kubin stattfinden. Die Vorlesung der Marktgemeinde Kubin hat an den Vorstand des süd-

ungar. Lehrervereines in zuvorkommendster Weise ein Einladungsschreiben gerichtet, und werden die nöthigen Vorkehrungen schon getroffen. Die permanente Lehrmittel-Ausstellung des südung. Lehrervereines in der Josefstadt im Schulgebäude, ist jeden Sonntag, Mittwoch und Samstag von 11—12 Uhr geöffnet. Die Schulkommissions-Mitglieder vom Lande sollten diese Ausstellung zu besuchen nicht unterlassen.

— Der **Landesverein für Kinderbewahr-Anstalten** hielt am 4. April unter dem Vorsitz der Frau Koloman v. Tísa seine Jahres-Generalversammlung. Aus dem vom Vereinssekretär Karl P. Szathmáry verlesenen Jahresberichte pro 1879 erhellt, daß es derzeit in Ungarn 231 Kinderbewahr-Anstalten, in welchen 380 Kindergärtner wirken, gibt und daß 14 Anstalten soeben im Entstehen begriffen sind. Es hat sich demnach die Zahl der Anstalten während der letzten 10 Jahre verdoppelt. Gleichzeitig wurde konstatiert, daß Kinderbewahr-Präparanden mehr als genug vorhanden sind — ein Umstand, der befürchten läßt, daß die in denselben qualifizierten Kinderbewahrer nicht alle dürften angestellt werden können. Nach Verlesung des Berichtes werden folgende fünf Punkte zum Beschlusse erhoben: 1. Man sehe von einer Vermehrung der Präparanden ab und lege den Schwerpunkt auf die geistige Hebung der Anstalten; 2. man unterstütze die einschlägige Literatur; 3. die hauptstädtische Municipalbehörde werde um Systemisirung des Kinderbewahrens ersucht; 4. es werde eine legislative Regelung des Kinderbewahrens urgirt, und 5. es werde eine energische Agitation behufs Vermehrung der Kinderbewahr-Anstalten eingeleitet. Dem Vereinsorgan wird eine Subvention von 150 fl. votirt, desgleichen tritt der Verein mit 200 fl. in die Reihe der Gründer des Klubs der Schriftsteller und Künstler ein. Dem Kultus- und Unterrichtsminister wird für die jährliche Subvention von 10.000 fl., dem Kinder-Anst.-Verein für seine Mitwirkung bei Förderung der Vereinszwecke Dank votirt und zum Schlusse nach Feststellung des Budgets mit einer Einnahmesumme von 31.077 fl. und einem Ausgaben-Etat von 21.677 fl. und nach Richtigbefund der Bilanz, welche ein Vereinsvermögen von 131.608 fl. 72 kr. ausweist, auf Antrag des Vorsitzenden unter begeisteter Zustimmung sämmtlicher Anwesenden der Beschlus gefaßt, aus Anlaß der Verlobung des Kronprinzen Rudolf an Hochdiesen und Ihre Majestäten den König und die Königin je eine Gratulations-Adresse zu richten.

Personalnachrichten.

Martin Sontag, einer der verdienstvolleren Lehrer älteren Schlages ist in Bacsés, dem Orte seiner langjährigen Wirksamkeit, am 4. April, gestorben. Viele Lehrer jüngerer Generation sollten das Beispiel, welches das Leben Sontags bietet, die Strebbarkeit, Kollegialität und Hingabe für die Sache der Volksbildung nachahmen. Einen Nekrolog bringen wir demnächst. Friede seiner Asche! — **Klaudius Bieh**, pensionirter Lehrer in Mofrin, ist am 29. März nach kurzem Leiden in einem Alter von 86 Jahren an Altersschwäche gestorben. Das Leichenbegängniß hat am Osterdienstag stattgefunden; dazu erschienen seine Schüler, die ganze Schuljugend beider Konfessionen je mit ihren Lehrern, 5 Lehrer aus der Umgebung und zahlreiche Leidtragende aller Stände. Nach der Ceremonie im Hofe wurde der Leichnam von 4 Lehrern zur Kirche, wo dajelbst eine Todten-Besper abgehalten worden ist, und von hier aus bis zur Ruhestätte von 4 seiner Puthen getragen. Friede seiner Asche! Der Verstorbene wirkte 44 Jahre als Lehrer, und zwar 8 Jahre in Triebswetter und 36 Jahre ununterbrochen hier, wo er im Jahre 1856, weil er nicht musikalisch war, pensionirt wurde. — Es beweinen ihn 5 Kinder, wovon eines unverjort ist, und die 88 Jahre alte Wittwe. Die Gemeinde will der mittellosen Frau die jährige geringe Pension ganz belassen und so ihrer gesetzlichen Pflicht entsprechen.

Verschiedenes aus Nah und Fern.

— Der **Gotthardtunnel** ist vollendet. Die Sondierstange, welche den eigentlichen Bohrer vorausarbeitete, ist am 28. Febr. abends um 6 Uhr 45 Min. von Göschenen aus auf der Airol-Seite durch die Wand gefahren. Die Ingenieure waren überrascht; es scheint, daß die Berechnung der Entfernung um 1—2 Meter geirrt hat. Die ersten Telegramme von dem glücklichen Erfolge wurden an Kaiser Wilhelm und König Humbert expedirt. Sonnabend um 6 Uhr 45 Min. betrug der Durchmesser des Felsens nur noch gegen 5 Meter, dieselben während der Nacht hinweggeprengt, so daß Sonntag morgens um 9 Uhr die Durchbohrung vollendet war. Nachdem die Verbindung des provisorischen Schienenweges in wenigen Stunden hergestellt war, fuhr der erste Zug mit den Technikern von Göschenen ab und langte um 2 Uhr nachmittags in Airol an, wo er am Ausgange des Tunnels von der Bevölkerung mit Musik und Böllerschüssen empfangen wurde. Seit Erschaffung der Welt ist man zum ersten Male auf direktem Wege durch den St. Gotthard von Göschenen nach Airol gelangt.

Korrespondenz der Redaktion.

(5095—5104.) **J. G. Mokrin.** In Bezug auf die Pensionirung bewusster Wittve ist es am Besten, sich geschlich an den Schulinspektor zu wenden. — **Aristiles Epigon.** Sind die Prüfungen Schuld daran, daß die Dinte eingetrocknet ist? — **J. F. Bogaros.** Warum so schweigsam? — **G. L. Siberach.** Auf die Anfragen erfolgte brieflich Antwort. — **H. S. B. Gyula.** Warum hat sich die Lehrerschaft dort vom Komitats-Lehrervereine getrennt? Die Angelegenheit interessiert uns in hohem Grade. — **A. R. Temesvar.** Die Einladung zur dortigen Bezirksversammlung kam uns für die letzte Nummer zu spät zu. In vorliegender Nr. wäre die Publikation verspätet. Alles Ubrige fand Verwendung. — **J. S. Rechnitz.** Ein großes dickes Fragezeichen würde nicht schaden! — **S. Kapzdorf.** Soll das Eingeladte immer noch zur Publikation gelangen? Unsererseits obwaltet kein Hinderniß; nur ist oft der Raum knapp bemessen. — **J. L. Stuben.** Wir warten auf Einlösung ihres Wortes — nach der Prämierung! — **J. M. Ungvár.** Es freut uns, daß Sie unsere Rathschläge befolgen und durch freundliches Entgegenkommen den Zwiespalt beseitigen wollen.

A N Z E I G E N.

Apotheker
Richters Schultafellack

Grossostheim i. Bayern

M. 7 = 3 1/2 fl. ö. W. genüg. f. 6—8 Taf. incl. Linient.
franko, mit 2 p. Pinsel M. 8 = 4 fl. ö. W.

— Nur ächt, wenn direkt bezogen. —

Preisviolinische für Lehrer-Seminarien und Präparanden-Anstalten von Hermann Schroeder 5 Hefte à 2 Nrt. cpl. 9 Nrt. In Folge einer Preisausschreibung ausgewählt und einstimmig als die Beste anerkannt durch die Herren Professoren Jakob Dont in Wien, Ludwig Erk in Berlin, Gust. Jensen in Köln als Preisrichter. Den Herren Lehrern sende zur Kenntnißnahme dieses Werkes Hest 1. gegen Einwendung von 1 Nrt. 50. Pf. franko.

B. J. Tonger's Verlag, Köln a/Rh.

Petőfi's Poetische Werke.

Mit Beiträgen namhafter Übersetzer

herausgegeben von Ludwig Aigner.

Das Werk erscheint in ca. 20 Hefen zu 4 Bogen Klassiker-Format mit je einer Abbildung. Preis á Hest 30 kr.

Denjenigen Herren Lehrern, die sich für das Unternehmen interessieren, senden wir auf Verlangen Probehefte gratis und franko und liefern bei Abnahme von 10 Ex. ein Freiemplar.

L. Aigner's Verlagsbuchhandlung in Budapest.

Fast verschenkt! Das von der Massverwaltung der falliten „Vereinigten Britanniasilberfabrik“ übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen um 75 Procent unter der Schätzung verkauft. Für nur fl. 7.25 erhält man ein äußerst gediegenes Britanniasilber-Speisefervice (welches früher fl. 35. — kostete) nämlich:

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
- 6 echt engl. Brit-Silber Gabeln
- 6 massive Brit-Silber Speiseföffeln
- 6 feinste Brit-Silber Kaffeeföffeln
- 1 schwerer Brit-Silber Suppenschöpfer
- 1 massiver Brit-Silber Milchschöpfer
- 6 feinste eisillirte Präjentir-Tabletts

- 6 vorzügliche Messerleger Crystall
- 3 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuderbehälter
- 1 Theesieber feinsten Sorte
- 2 effektvolle Salon Tafelluchter
- 48 Stück

Bestellungen gegen (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung sind zu richten an das **Vereinigte Britanniasilber Fabrik's-Depot, Wien, Untere Donaustrasse 43.**

Verlag der Schulbuchhandlung. Budapest. Druck v. F. Buschmann. Budapest, Harisbazar.

Siezu eine Beilage von Ferd. Sirt in Breslau.